

**PROJEKTWETTBEWERB  
GEMEINDEHAUS ESCHENBACH**



Lageplan M 1:2500

**STADTEBAU**

Als ein kompaktes Volumen positioniert sich das neue Gemeindehaus der Gemeinde Eschenbach an seine südöstliche Parzellengrenze. Der freistehende Solitär setzt sich dicht an die Strassenkante und setzt auf diese Weise die bestehende, örtliche Strassenraumkante fort. Das Volumen greift die Stringenz des umliegenden Gebäudeensemble der Schulanlage auf und interpretiert diese neu. Sowohl dorfauswärts als auch dorfeinwärts kommend präsentiert sich der neue Körper markant und erhaben. Der westliche Einschnitt markiert den schwellenlosen und geschützten Eingangsbereich, welcher sich zum neuen Gemeindehausplatz hin öffnet. Durch die gewählte, versetzte Position des neuen Gemeindehauses gegenüber der Schulanlage wird der Freiraum neu gegliedert und eine klar definierte Platz-abfolge geschaffen.

**FREIRAUM**

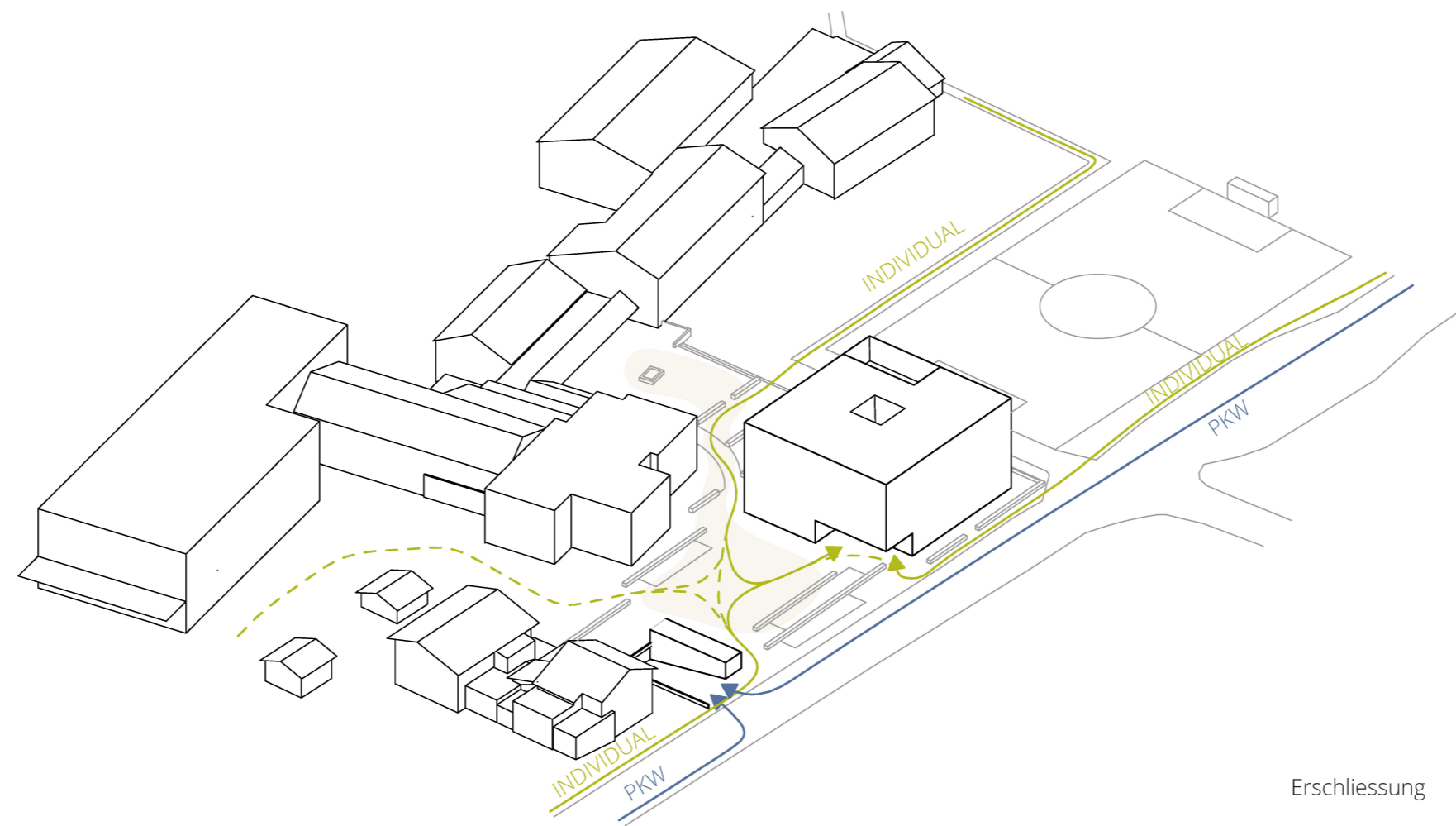
ein Ort der Begegnung für das Dorf  
Mit dem Neubau erweitert sich das Dorf und der Umschwung der Schule im Osten von Eschenbach. Der Freiraum tritt dem zu Folge als repräsentativer, öffentlicher Raum für alle Bewohner in Erscheinung, bettet sich in das Freiraumgefüge ein und öffnet sich nach allen Seiten zum Dorf und zur Schule. Durch die Platzgestaltung erkennt der Besucher, dass er willkommen ist und sich hier aufhalten darf, sei es als Einwohner oder als Besucher der Gemeinde.  
Der Abschluss des Pausenplatz nach Süden zum Gemeindehaus wird geöffnet und über eine leicht terrassierte Fläche mit dem Platzniveau des Neubaus verbunden. Es entsteht ein chaussierter, schattiger Bereich unter einem neu gepflanzten Baumdach, welcher gleichermaßen von den Schülern oder den Gemeinde-Mitarbeiter in der Mittagspause genutzt werden kann. Damit vergrößert sich auch der Aussbereich der Schule merklich.

Gebäude und Platz im Zusammenspiel  
Durch die Setzung des Neubaus am östlichen Rand des Perimeters ist dieser allseitig optimal und schwellenlos erschlossen. Es entsteht ein verkehrsfreier, sicherer und von der Rickenstrasse gut einsehbarer Vorplatz über der Einstellhalle als Ort der Begegnung mit Aufenthaltsqualität.  
Durch ein leicht anziehendes Platzgefälle nach Westen und punktuelle Terrainmodellierungen wird lokal ein Aufbau von über einem Meter erzeugt, so dass Bäume auf der Einstellhalle gesetzt werden können. Die Grünbereiche werden mit bunten, duftenden Stauden bepflanzt und bringen Farbtupfer auf den Platz. Sitzmöglichkeiten, ein ruhiges Brunnelement und grosse Pflanzschalen bespielen den Ort und unterstützen die Adressbildung.

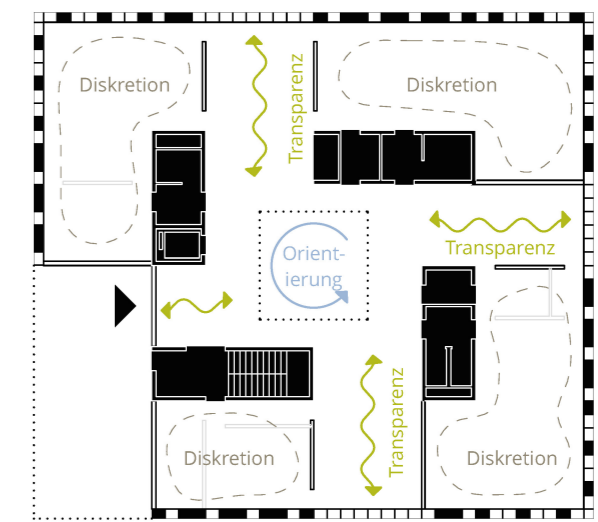
Platzgestaltung: robust und kostenbewusst ohne langweilig zu sein  
Der Belag des Platzes wird mit einem speziellen Mosaik aus robusten Betonpflastersteinen belegt. Diese können dicht oder mit Grünfugen verlegt werden, so dass ein abwechslungsreiches Bild aus geschlossenen und offenen Fugen entsteht. Damit kann der Platz über die ganze Fläche genutzt werden (für Chilli, Markt, Versammlung o.ä.) während er gleichzeitig teilweise begrünt ist und zu einem angenehmen Klima an wärmeren Tagen beiträgt. Es kann Meteorwasser nachhaltig im Boden versickern und in den Fugen darf sich auch mal bunte, ökologisch interessante Spontanvegetation ansiedeln: auch schon auf kleinen Flächen kann sich wertvolle Biodiversität einstellen.

**GEBÄUDE**  
Der Eingang lenkt in das Zentrum des Gebäudes zu einem innenliegenden, offenen Atrium. Dieses gewährt Orientierung über alle Geschosse und somit über alle Verwaltungsbereiche. Vier Kerne, im Einklang mit der Fassadeneinteilung, unterteilen die Grundrissorganisation in drei Zonen: Die zentral gelegene **Orientierung** mit ihrem übersichtlichen Atrium, die in den Kernzwischenräumen geschaffene **Transparenz** als Ort des Empfangs und die von den Kernen geschützte **Diskretion** für sensible Themen. Dabei reagiert die Fassade auf die Offen- oder Geschlossenheit der jeweiligen Zone und spiegelt diese wider. Zusammen mit einem engen Raster ermöglichen die vier Kerne eine freie und flexible Einteilung der Räume und der Fassade. Somit verfügt das Gebäude über ein stabiles Grundgerüst, welches zukunftsfähig ist und dabei seine inner-räumlichen Qualitäten behält.  
Im Erdgeschoss gelangen sowohl Besucher als auch Mitarbeiter zunächst in das lichte und grosszügige Foyer mit Aufenthaltsmöglichkeiten. Die einladenden Kernzwischenbereiche lenken direkt zu den Empfangschaltern, in die Sitzungszimmer oder an den Postschalter. Ein separater Mitarbeiterereingang führt als Kurzschluss vom Aussenbereich direkt in das Treppenhaus. In den Kernen befindet sich die Erschliessung mit Treppen und Aufzug. Zusätzlich sind hier Nebenräume wie Toiletten, Büromaterial- oder Druckerraum sowie Steigzonen angeordnet. Über einen diskret gelegenen Garderobenbereich innerhalb der Kerne gelangen die Mitarbeiter in ihre Abteilungen oder in interne Besprechungszimmer. Weitere Neben-eingänge führen zu Sitzungszimmer, Reservierung und Post.  
In den oberen Geschossen werden die einzelnen Abteilungen über den umlaufenden, lichten Gang erschlossen. Verbreiterungen der Gänge werden zu Vorplätzen und dienen als Wartebereiche. Entsprechend dem Erdgeschoss sind in den Kernen die Nebenfunktionen untergebracht. Besucher treten über die offenen Kernzwischenbereiche an die einzelnen Abteilungen heran, während die Mitarbeiter zusätzlich ihre Arbeitsplätze und Besprechungszimmer über die Kerne erschliessen können. Der Diskretionsgrad der Arbeitsplätze oder der Besprechungszimmer wird hierbei über die Fassadeneinteilung gestaltet. Im dritten Obergeschoss spannt sich der Pausenraum zwischen Atrium und Terrasseneinschnitt.  
Im Untergeschoss wird die Grundrissorganisation der Obergeschosse fortgeführt. Während die, der Verwaltung zugeordneten Räume intern erschlossen werden können, sind weitere Nutzungen wie Velo- oder Geräteraum von der Tiefgarage aus zugänglich. Die Tiefgarage wird zum einen auf der westlichen Seite über die Rampe und den Tiefgaragenabgang, zum anderen östlich über den gebäudeinternen Zugang erschlossen. Die Stellplätze gliedern sich direkt an die Rampe an. Nördlich ist eine unterirdische Anbindung an die Schulanlage möglich, östlich kann die Tiefgarage unterhalb des derzeitigen Bolzplatzes erweitert werden.

**MATERIALISIERUNG UND KONSTRUKTION**  
Um dem Label Energiestadt gerecht zu werden, werden nachhaltige Optionen wie Verwendung des lehmhaltigen Aushubs oder Recyclens des Bauschutts weiterverfolgt. Bei der Wahl neuer Baustoffe wird auf eine regionale Materialgewinnung und reduzierte Lieferwege geachtet. Zusammen mit einem baulichen Konzept, welches Low-Tech Massnahmen zulässt, sollen die Energiestadt-Label Anforderungen erfüllt werden.  
Die bauliche Ausführung eines Atriums ermöglicht eine klimatische Regulierung des Gebäudes über Querströmung und reduziert den sommerlichen Kühlbedarf. Die tiefen Profile der Lamellenfassade dienen der zusätzlichen Verschattung und können in Kombination mit einfachen Blendschutzvorhängen auf elektrifizierte, gesteuerte Verschattungselemente verzichten. Der Glasanteil kann gering gehalten werden da raumhohe Fassadenöffnungen bis tief in die Räume belichten. Die Pfosten-Riegel Fassade ist in heimischer Lärche gedacht und durch ihre modulare Bauweise flexibel und reversibel. Dies ermöglicht einen unkomplizierten Rückbau und späteren Anbau. Die Deckenelemente sind in heimischer Tanne, einem Holz welches sich gut an die klimatischen Bedingungen anpassen kann, gehalten. Als Schallschutzmassnahme sind die Holzkastendecken mit Bauschutt gefüllt. Der Doppelbodenbelag ist ein Terrazzoboden der als Zuschlag Bauschutt erhält. Aus dem Aushub gewonnener Lehm wird in den Kernwänden als raumklimatisierende Speichermasse verwendet.



Erschliessung

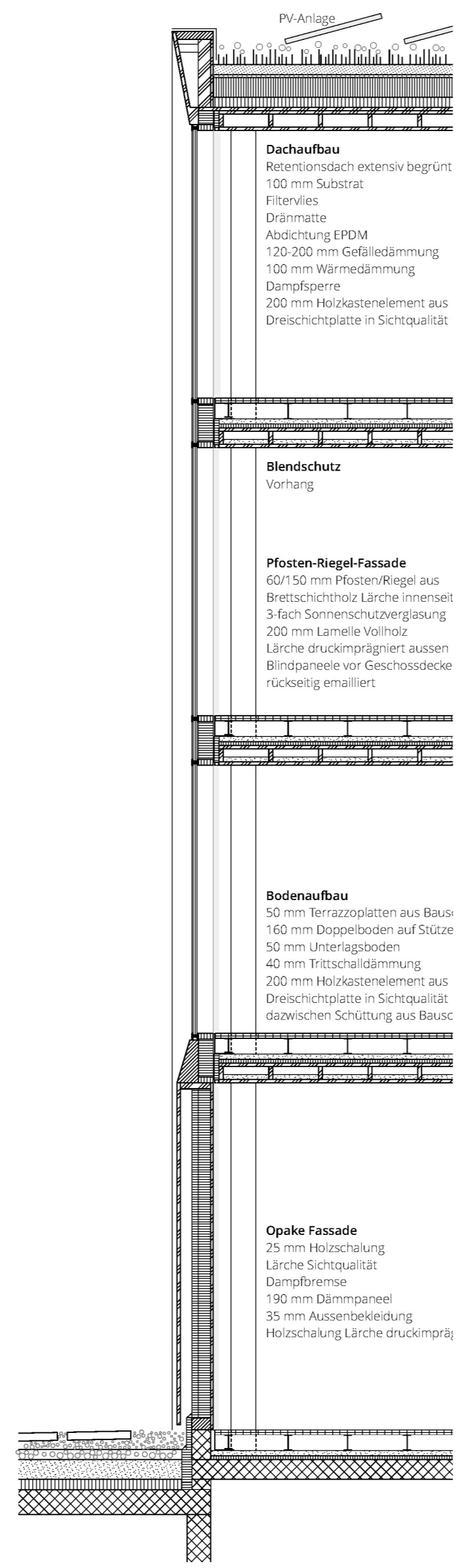
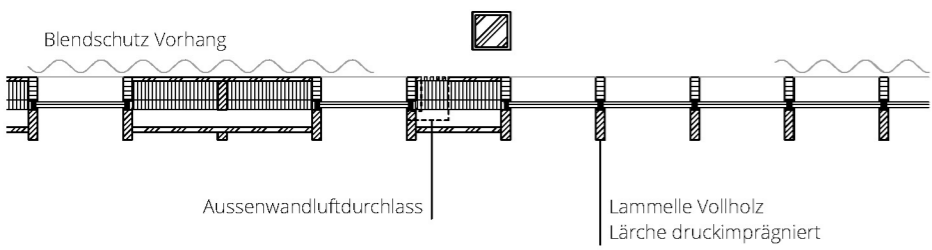
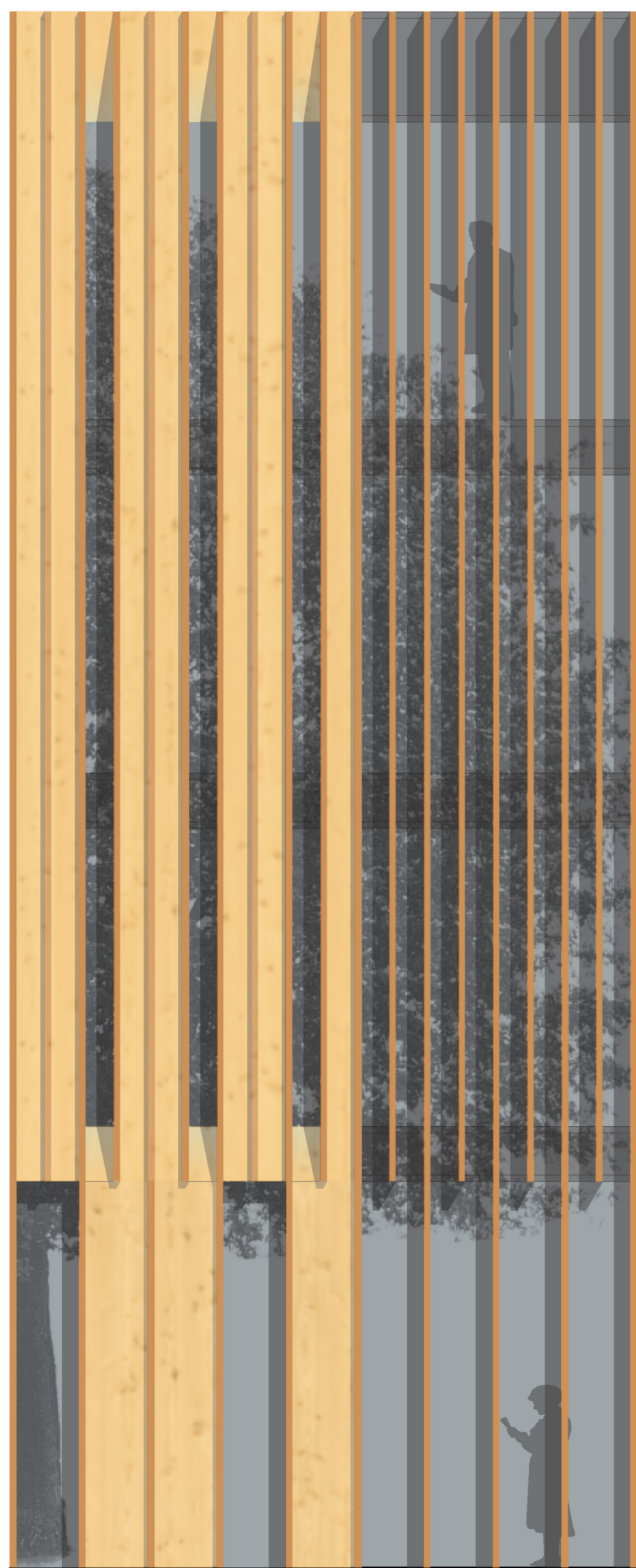


Zonierung

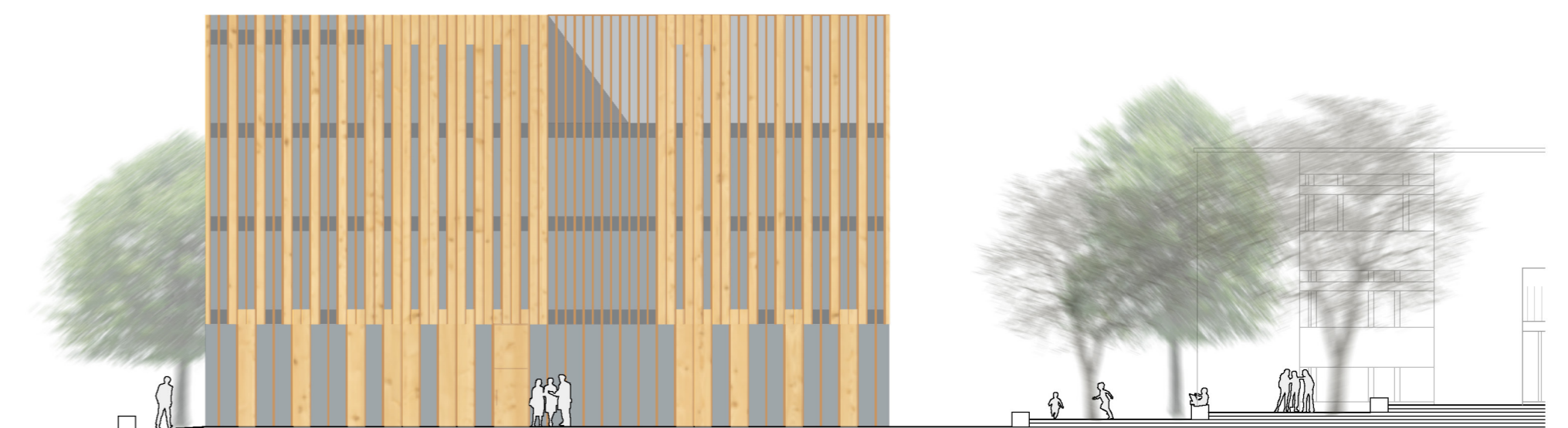


Übersicht M 1:500

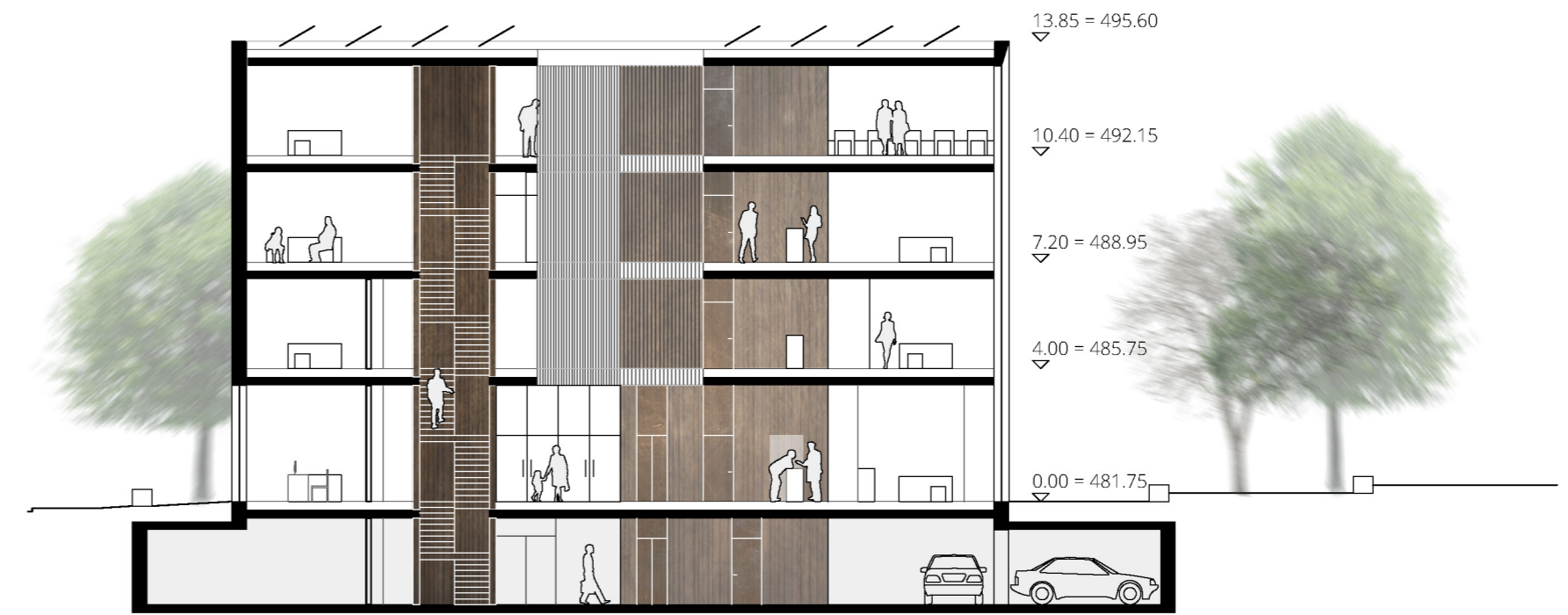




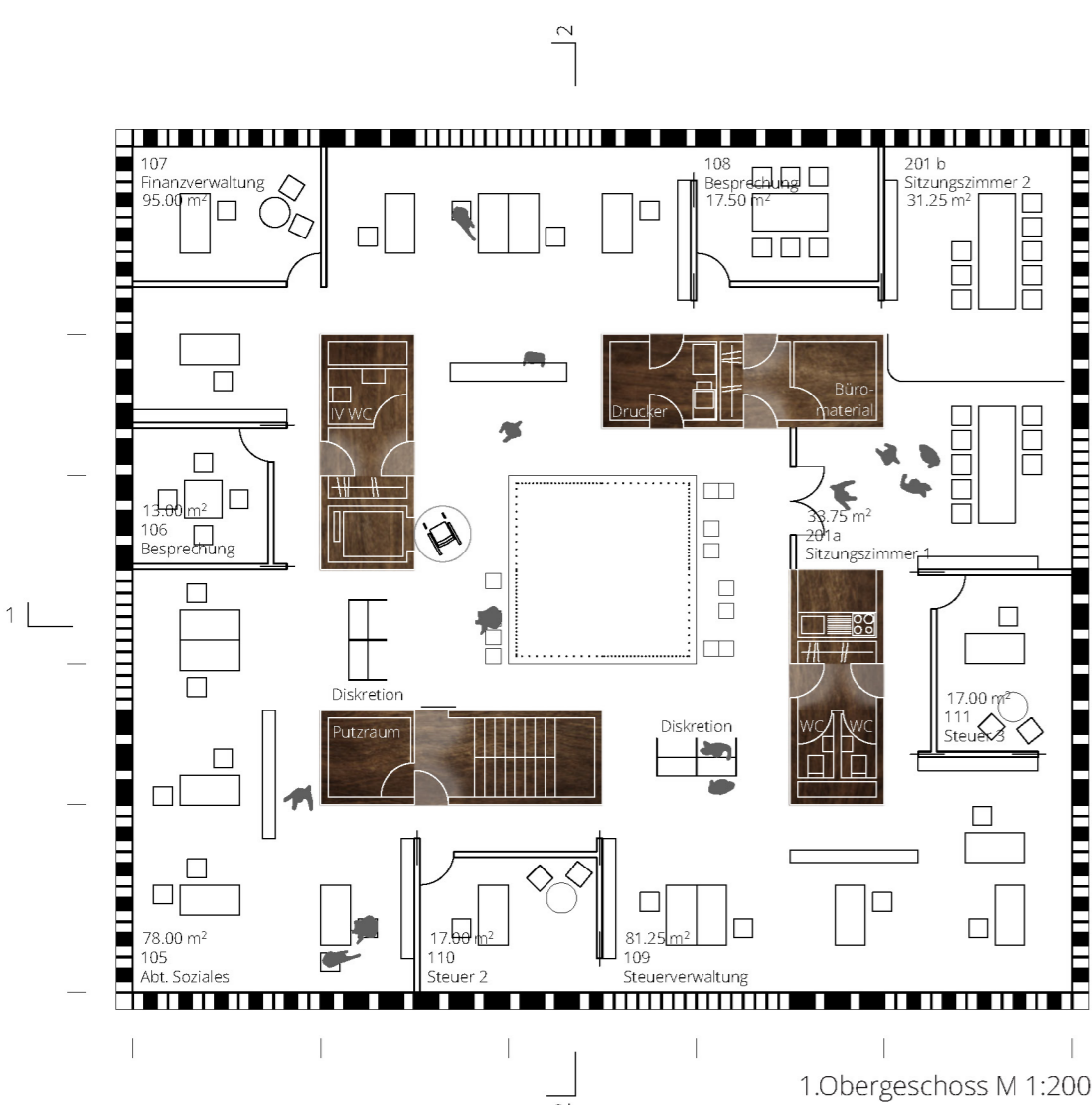
Detailschnitt M 1:50



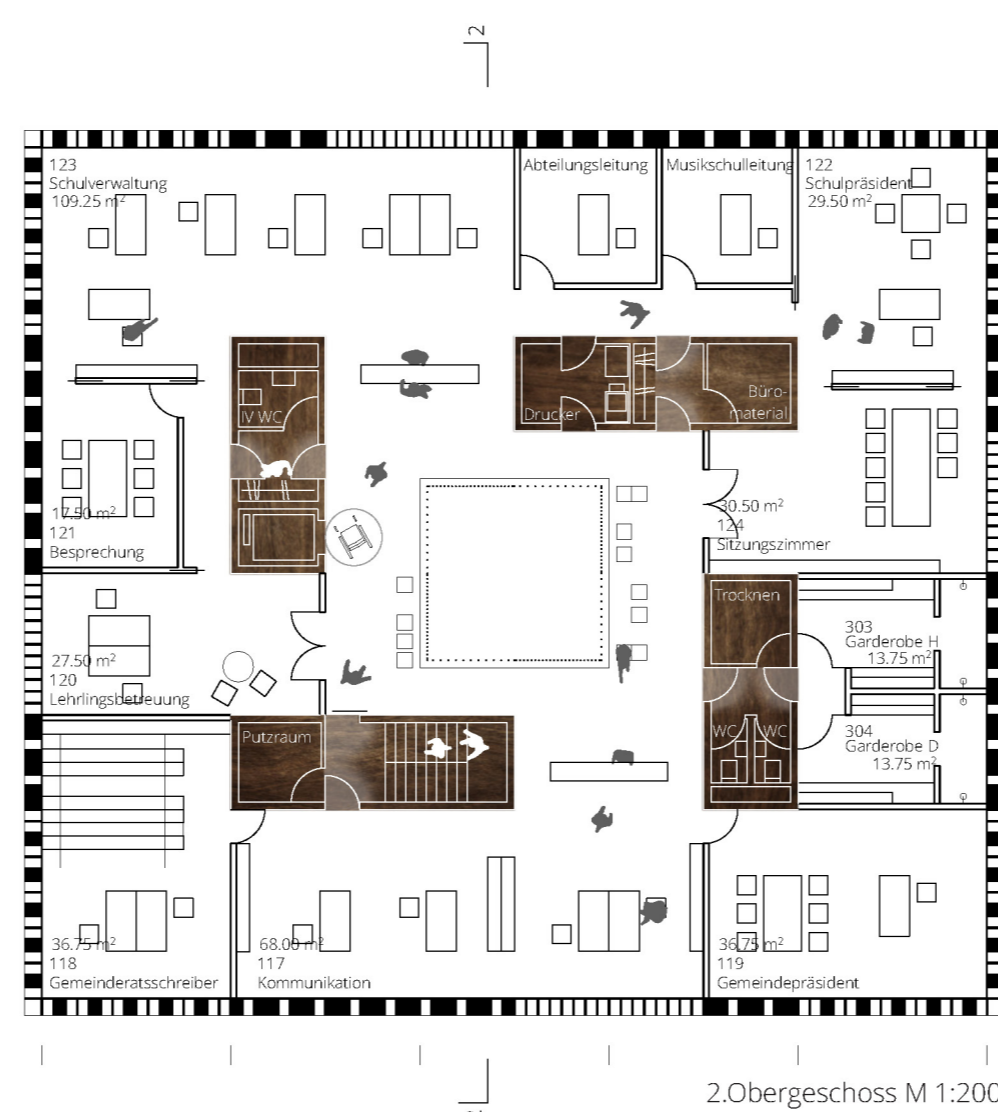
Ostansicht M 1:200



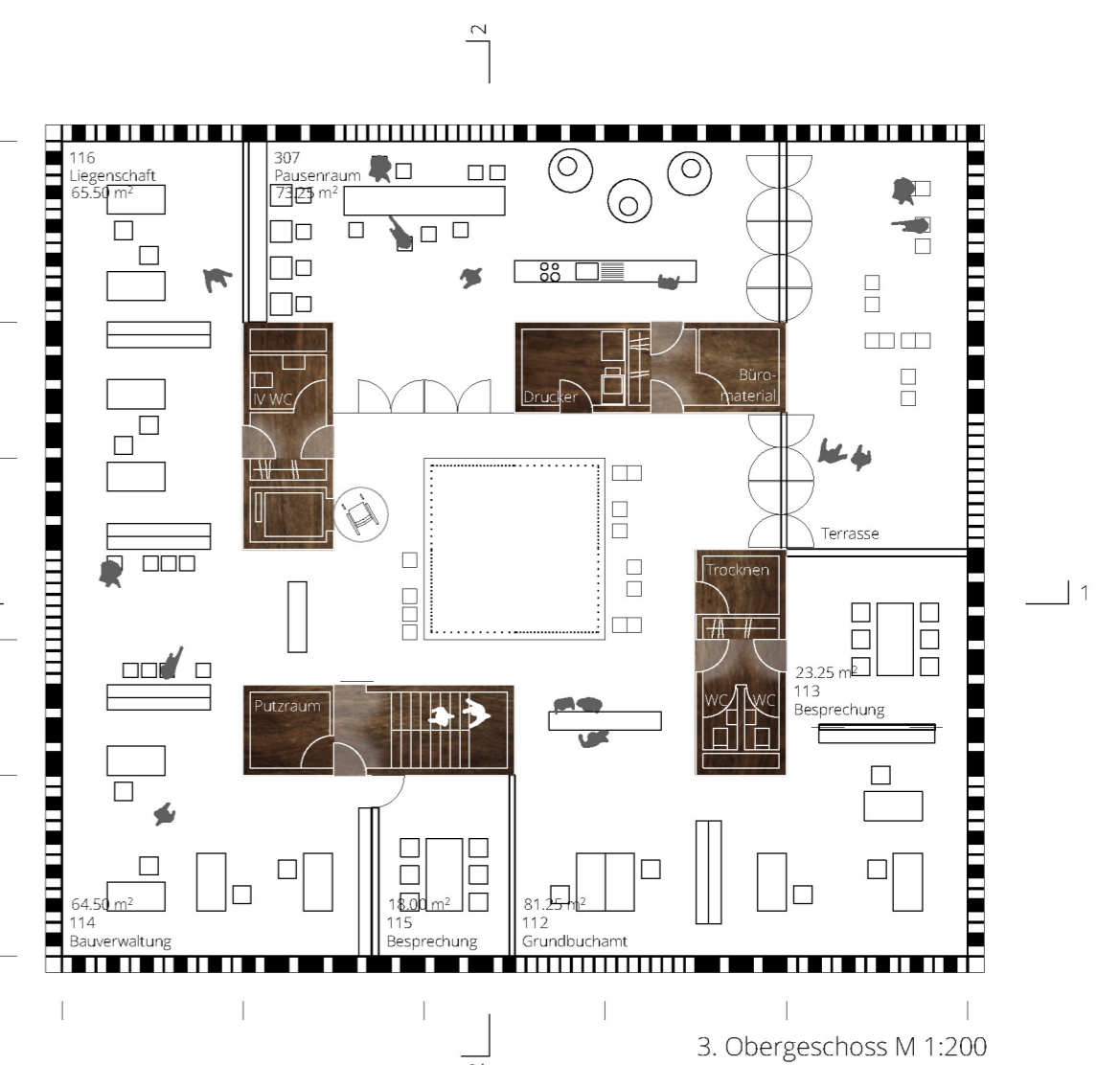
Querschnitt M 1:200



1.Obergeschoss M 1:200



2.Obergeschoss M 1:200



3. Obergeschoss M 1:200

